

Die Grammatik von Corona: Vom Zählen und Messen des Virus

Seit Beginn der Corona-Situation beschäftigen wir uns mit dem Sars-CoV-2 Virus und den entsprechenden Maßnahmen. Während wir alles unternehmen, um das Virus nicht im Rachenraum zu haben, nehmen wir das Wort „Virus“ sehr häufig in den Mund, ohne uns wirklich über die Grammatik dieses interessanten und wenig erforschten Wortes zu machen. *Virus* ist ein Lehnwort zu dem lateinischen *vīrus*. *ī* (*n*) ‚Schleim‘, ‚Gift‘. Die erste Unsicherheit entsteht beim Genus, das mehrheitlich dem lateinischen Vorbild folgt und Neutrum ist, aber auch nach Duden „außerhalb der Fachsprache“ mit Maskulinum möglich ist. Er gibt aber noch weitere Unsicherheiten bei diesem Wort, die in dem Vortrag näher betrachtet werden soll. Als erstes soll der lexikalische Typ des Nomens „Virus“ bestimmt werden. D.h. handelt es sich um ein zählbares Nomen (*count noun*) wie *Apfel*, oder um ein Stoffnamen (*mass noun*) wie *Reis*. Der belegte Satz „die haben richtig viel Virus im Hals“ lässt auf darauf schließen, dass Virus ein Stoffname ist, der gemessen wird. Andere Gebrauchsweisen lassen aber auch auf ein Nomen schließen, das gezählt werden kann, wie z.B. „Er hat nur wenige Viren repliziert.“ Als zusätzliche Evidenz wird die Frequenz von Komposita wie „Virenkonzentration“ vs. „Viruskonzentration“ diskutiert und auf Komposition mit Klassifikatoren geachtet („Viruslast“). Zweitens soll die These überprüft werden, ob die Genus-Wahl etwas mit dem lexikalischen Typ zusammenhängt, wie das z.B. bei dem Paar „das Gummi“ (Stoffname) vs. „der Gummi“ (zählbares Nomen) ist. Drittens sollen die weiteren linguistischen Umgebungen von Virus genauer untersucht und dabei besonders auf die Selektionsbeschränkungen der Verben geachtet werden. So wird Virus oft mit Verben benutzt, die eine Art (*kind*) verlangen: „Das Virus verändert sich.“, „Das Virus mutiert.“ Abschließend soll ein Ausblick gegeben werden, welche agentivischen Merkmale unser Wort hat – vgl. dazu „Aus Virussicht macht Sars-CoV-2 seine Sache gut.“ Dabei steht die These im Raum, dass die Frequenz des Gebrauchs und die Typen der Metaphern („Krieg gegen das Virus“) aus einem Wort mit wenigen agentiven Merkmalen eines mit vielen agentiven machen kann.